

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausgabestellen 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1,30 Mk., bei den Ausgabestellen 1,40 Mk., mit Postgebühren 1,50 Mk. Die einzelnen Nummern sind mit 10 Pf. bezugsfähig. — Die Expedition ist an Wochentagen von 9 bis 12 Uhr und an Feiertagen von 9 bis 11 Uhr geöffnet. — Druckerei des Verlegers Nr. 10, 11, 12.

Reklamationspreis: Für die 5spaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., für Portofree und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Druckerei nehmen Reclamen entgegen. Belangen nach Vereinbarung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ des Merseburger Kreisverwaltungs- und Publikations-Organs vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 43.

Mittwoch, den 21. Februar 1906.

146. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Das II. Bataillon des Füsilierregiments General-Feldmarschall Graf Blumenthal (Magdeburgisches) Nr. 36 wird am 21. und 22. d. Mts. täglich von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags und am 23. und 24. d. Mts. von 10—1 Uhr von Gausa gegen Höhe 130 Schießübungen mit scharfer Munition abhalten.

Die in das Gelände führenden Wege werden vom Bataillon mit Posten besetzt werden, deren Anordnungen seitens des Publikums im Interesse der eigenen Sicherheit Folge zu leisten ist.

Merseburg, den 19. Februar 1906.
Der Königliche Landrat.
Graf d' Haußonville.

Bekanntmachung.

Der Herr Oberpräsident der Provinz Sachsen hat dem Kreisverein des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins in Merseburg die Genehmigung erteilt, daß zum Besten des Baues einer evangelischen Kirche zu Wehlitz in den evangelischen Haushaltungen der Provinz Sachsen während der Monate Oktober, November und Dezember 1906 eine öffentliche Hauskollekte eingekammelt wird.

Merseburg, den 19. Februar 1906.
Der Königliche Landrat.
Graf d' Haußonville.

Bekanntmachung.

Im Monat März d. Js. soll eine Föhrung von Zuchtstieren stattfinden.

Die Besitzer von Zuchtstieren, welche dieselben zum Bedecken fremder Kühe verwenden wollen, fordere ich hierdurch auf, die Tiere unter Angabe des Alters, der Rasse und der

Dunkle Lebenswege.

Roman von E. Eiden.

(34. Fortsetzung.)

„Woher wissen Sie das?“ fragte der Bankier erstaunt.

„Ich bin mitunter allwissend“, lächelte der Freiherr.

„Ich werde dafür Sorge tragen, daß das Geldscheitern nicht stattfindet“, erklärte der Bankier.

„Tun Sie das nicht“, rief der Freiherr.

„Lassen Sie sich nicht merken, daß Sie von der beabsichtigten Zusammenkunft wissen. Sie hat ihm Wichtiges mitzuteilen. Was das ist, interessiert mich und gewiß auch Sie. Die Unterredung wird einen Verlauf haben, meinen Gnom, so erfahren wir alles.“

„Ich will Ihrem Wunsche willfahren“, antwortete der Bankier nach kurzer Pause, während welcher er mit sich darüber zu Rate gegangen war. „Sie wollen mir den Inhalt der Unterredung mitteilen, wenn er so wichtig sein sollte. Über können Sie sich auf Ihren Gnom auch verlassen?“ Wird der Scheitern nicht fabeln?“

„Mein, bester Herr Sohn, darüber kann ich Sie beruhigen. Mein Gnom ist ein ehrliches Wünschgen, soweit er es mit sich zu tun hat und in meinem Interesse handelt, dagegen ein läugerder Kobold fremden Personen, namentlich demer gegenüber, die ihn über mich ausbreiten wollen.“

„Das müssen Sie am besten wissen, mein lieber Freiherr“, warf der Bankier leicht hin.

Farbe bis zum 1. März d. Js. unter Einlieferung von 3 Mk. Körpergebühren an die Kreis-Kommunalkasse, bei mir anzumelden. Die Anmeldung ist schriftlich zu bewirken.

Merseburg, den 10. Februar 1906.
Der Königliche Landrat.
Graf d' Haußonville.

Bekanntmachung.

Der Vorstand der Berufsgenossenschaft der Feinmechanik hat für den Regierungsbezirk Merseburg den Ingenieur Reinhold Kienz zu Nürnberg, Contumazgarten 4, als technischen Aufsichts- und Rechnungsbeamten bestellt.

Merseburg, den 14. Februar 1906.
Der Königliche Landrat.
Graf d' Haußonville.

Das diesjährige Musterungsgeschäft für die hiesige Stadt wird nach einer Bekanntmachung des Königlichen Landratsamtes hier selbst vom 13. d. Mts. wie folgt vorgenommen: Freitag, den 2. März d. Js. früh 8 Uhr für die in dem Jahre 1884 sowie früher geborenen Militärpflichtigen, Sonnabend, den 3. März d. Js. früh 8 Uhr für die in dem Jahre 1885 geborenen Militärpflichtigen, Montag, den 5. März d. Js. früh 8 Uhr für die in dem Jahre 1886 geborenen Militärpflichtigen.

Gefellungs-Lokal: Thüringer Hof.
Die Militärpflichtigen dieser Stadt, welche noch keine definitive Entscheidung erhalten haben, die sie vom Dienst in Friedenszeiten befreit, fordern wir hierdurch auf, zu der angegebenen Zeit und an dem bestimmten Orte mit reingewaschenem Körper und reinem Hemd pünktlich zu erscheinen.

Den Militärpflichtigen werden noch besondere Bestimmungsbefehle, welche bei der

Musterung als Ausweis dienen, zugehen; es bleiben jedoch auch diejenigen, welche einen solchen nicht erhalten, verpflichtet, sich pünktlich zu stellen.

Gegen unentschuldig ausbleibende Militärpflichtige kommen die gesetzlichen Strafbestimmungen ohne Rücksicht zur Anwendung.

Reklamationen auf Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst sind umgehend an uns einzureichen.

Die Reklamanten haben nebst Vater, Mutter und sonstigen Angehörigen insbesondere Weibchen, bei denen es auf die Beurteilung der Arbeitsfähigkeit ankommt, am 8. März d. Js. nochmals vor der Ersatzkommission zu erscheinen, um über die angebrachte Reklamation zu verhandeln. Das Nichterscheinen der Beteiligten ist ein Grund zur Verwerfung der Reklamation.

Merseburg, den 15. Februar 1906.
Der Magistrat. (354)

Tagesordnung
für die Sitzung der Stadtverordneten am Montag, den 26. Februar 1906, abends 6 Uhr.

1. Wahl eines besoldeten Stadtrats.
2. Wahl der Mitglieder des Schulvorstandes für die kaufmännische Fortbildungsschule.
3. Uebernahme der Kosten baulicher Veränderungen im Kaserneement.
4. Verlegung einer Präparandenklasse in die Räume des Seminars.
5. Vorbereitung der Verträge mit der königlichen Unterrichtsverwaltung wegen des Seminars.
6. Erweiterung des Gasrohrnetzes.
7. Befestigung des Brunnen auf dem Schulplatz.
8. Ausgabebudget bei der Fernsprech-Bauschuld.

9. Beihilfe für die Armenföhrung.
Geheime Sitzung.
Personalien.
Merseburg, den 19. Februar 1906.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Baegge. (377)

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Keuschberg-Baldig gelegenen, im Grundbuche von Keuschberg-Baldig Band V Blatt 200 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der verehelichten Witwe Johanne Rosine Schürer geb. Hauke in Keuschberg eingetragen: Kartenblatt 3 Parzelle 426 Hofraum mit Wohnhaus Wiesenstraße Nr. 19 und Nebengebäuden mit einem jährlichen Nutzungswerte von 323 M. und Kartenblatt 3 Parzelle 427 Acker vom Plane 82 von 35 ar 19 qm mit Reinertrag von 2,82 Tlr. verzeichnet in der Grundfeuertrottelrolle von Keuschberg unter Artikel 206 und in der Gebäudefeuertrottelrolle von Keuschberg unter Artikel 340 am

28. April 1906, nachmittags 1/3 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — in Keuschberg im Gasthaus „Zum Grabberwerke“ — versteigert werden. (372)
Merseburg, den 15. Februar 1906.
Königliches Amtsgericht, Abt. 5.

Die Auflösung des ungarischen Abgeordnetenhauses.

* Budapest, 19. Februar. Die Auflösung des Abgeordnetenhauses ist vollzogen und zwar verhältnismäßig ruhiger, als allgemein

Er nahm aus seinem Arzheim die genannte Summe in Banknoten und zahlte sie dem Freiherrn hin. Dieser verbrachte sie in einem Portefeuille.

„Wie wollen Sie verhalten, daß Weber Sie nicht erkennt?“ fragte der Bankier.

„Nichts leichter als das!“ lachte der Freiherr. „Tollstettklinke verwechseln mich in wenigen Augenblicken in den beschränktesten Kassenboten von der Welt. Schauspielerei Gewandtheit täuscht jeden Verdacht hinweg. Lassen Sie mich nur meine Rolle spielen. Sie sollen Ihre Freude daran haben.“

„Sie sind ein gewandter junger Mann, vor dem man den Hut ziehen muß, lieber Freiherr“, scherzte der Bankier.

„Ich danke für die Schmeichelei, bester Herr!“ erwiderte der Freiherr tröstlich mit einer leichten Verbeugung. „Noch Ems möchte ich fragen: Wann schließen wir den Vertrag betreffs unseres Eheplanes ab?“

„Wir können die Angelegenheit heute noch zum Abschluß bringen“, antwortete der Bankier. „Rechtsanwalt Dr. Jauner ist unterrichtet und wird den Vertrag mit der ihm eigenen juristischen Feinheit wohl schon entworfen haben.“

„Gut!“ Der Freiherr erhob sich. „Ich will gehen, um Ihren Auftrag, den ich mir erbeten habe, zu vollziehen. Auf Wiedersehen!“

Wenn der Bankier den Verdacht auch nicht schwinden ließ, der Freiherr habe sich auf irgend eine Weise in den Besitz der angeblich von der Kassiererin Falk unterschlagenen Summe zu setzen gewußt, so war er nunmehr doch

überzeugt, daß man diesem deswegen nichts werden anhaben können. Und das war Alles, was er wünschte.

Warum aber suchte der Freiherr so auffällig die Bekanntschaft des Kassierers Weber? Um ihn zu verderben, einen begünstigten Nebenbuhler zu beseitigen — sicherlich, doch wie wollte er das ausführen? — Der Bankier schüttelte den Kopf. Darauf fand er keine Antwort, war aber überzeugt, daß es dem Freiherrn gelingen werde. Er traute ihm das Unmögliche zu. Der Gedanke an die sittliche Minderwertigkeit des Freiherrn machte ihm keinen Kummer. Solche Leute waren gerade eine Reklame, weil er in ihnen Wahlverwandte erkannte.

14. Im Krankenhaus. Die Jose Anna saß am Krankenbette der Gräfin Alma, welche in einem unruhigen Schlaf versunken war.

Das gedämpfte Licht einer von einem roßigen Schirm beschatteten Ampel fiel wie ein verglommener Lebensschimmer auf das bleiche Antlitz der Lebenden.

Anna's Augen füllten sich mit Tränen. Sie empfand das innigste Mitleid mit ihrer armen Herrin. Sie hielt ein kleines Bouquet in der Hand und drückte es, den Duft einatmend, an das rote Lippenpaar.

Tiefe, traurige Stille in dem Krankenzimmer, nur unterbrochen von den unregelmäßigen Atemzügen, den Seufzern der Lebenden und dem leisen Getöse einer Stuhlwelle, die über dem Kollertentisch auf einem kleinen Gesims stand.

(Fortsetzung folgt.)

angenommen worden war. Die Wehrbeden hatten die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. Zeitlich früh war das Abgeordnetenhaus in weitem Umkreise von Polizei und Militär umstellt worden, und zwar waren ausgerückt 840 Polizisten zu Fuß, 140 zu Pferd, zwei Bataillone der Honved-Infanterie aus Großwaiden und Bafarhely, die sich aus Rumänien rekrutieren, ferner zwei Bataillone des Infanterie-Regiments Nr. 38, fünf Eszadronen Husaren und ein Zug Pioniere. Auf der Generalwiese war die ganze Garnison von Budapest ausgerückt und wurde vom Korpskommandanten inspiziert. Die Truppen um das Parlament hatten scharfe Patronen gefüllt, die Polizisten die Revolver geladen. Um 9 Uhr vormittags betrat eine starke Abteilung Polizei das Abgeordnetenhaus. Der Präsident Jusch war krank gemeldet, doch wird allgemein angenommen, daß er auf Wunsch der Parteiführer zu Hause geblieben ist, weil man sein feierliches Temperament fürchtete. Vizepräsident Wolgar protestierte gegen das Einrücken der Polizei in das Abgeordnetenhaus, doch blieb die Wache im Haus. In der Stadt war alles ruhig. Die Geschäfte waren nicht geschlossen, keine Trauerfahnen aufgesteckt.

Um 10 Uhr eröffnete Vizepräsident v. Radoszky die Sitzung des Abgeordnetenhauses. Er erklärte, daß bewaffnete Macht in das Haus eingedrungen sei und daß eigentlich unter diesen Umständen keine Sitzung stattfinden sollte. Man füge sich jedoch, ohne ein Präjudiz schaffen zu wollen. Er teilte ferner mit, gestern seien zum Präsidenten v. Jusch zwei Generalstabsmajore gekommen und hätten ihm ein Schreiben des königlichen Kommissars in Ungarn, Generalmajors v. Nyri, überbracht, welchem Schreiben zwei königliche Handgeschreiben beigegeben waren. Herr v. Radoszky erklärte namens des Präsidiums, daß die Institution eines königlichen Kommissars in Ungarn unbefugte sei, da der Verkehr zwischen dem Parlament und der Krone nur im Wege des Ministeriums zu erfolgen habe. Die Zustellung des königlichen Handschreibens durch Generalstabsoffiziere sei gegenwärtig, er habe daher die beiden Schreiben uneröffnet zurückgeschickt und erbitte hierzu die Zustimmung des Hauses. Das Haus stimmt zu mit Ausnahme des Grafen Stephan Tizza und Georg Caroly. Der Vizepräsident schlägt vor, die nächste Sitzung am Mittwoch abzuhalten. Der Antrag wird angenommen und die Abgeordneten verlassen ruhig den Saal.

Unmittelbar nachher marschierte eine Abteilung Polizei und Honved-Infanterie unter dem Kommando des Honvedobersten Fabricius in den Saal. Der Oberst verliest das königliche Handgeschreiben über die Auflösung, das der Vizepräsident durchgeschickt hatte, vor leeren Bänken und marschiert hierauf ab.

In dem königlichen Handschreiben heißt es: Da die koalitierten Parteien des Reichstags die wiederholten Aufforderungen der Krone zur Übernahme der Regierung ohne Abbruch der gesetzlich gewährtesten Rechte der Krone nachdrücklich verweigerten, also eine erziehlige Tätigkeit des Reichstags für das Land nicht zu erwarten ist, so wird der Reichstag aufgelöst und die Krone behält sich die ebenfalls gebührende Einberufung des neuen Reichstags vor.

Im Magnatenhause, das ebenfalls um 10 Uhr zusammengetreten war, verlas der Präsident Graf Szaly das Auflösungsdekret, das vom Hause nach einem kurzen Proteste des Grafen Maslancz zur Kenntnis genommen wurde.

Bisher ist alles ruhig verlaufen. Auf der Generalwiese hatte sich ein größerer Trupp Studenten mit einer schwarzen Fahne angeammelt, der zum Abgeordnetenhause ziehen wollte. Die Polizei hat sie daran verhindert. Die radikalsten tschechischen Abgeordneten haben an den Präsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses eine Depesche geschickt, in der sie das Haus in seinem Kampfe gegen den Absolutismus beglückwünschen.

Moroffo.

* Rom, 19. Februar. Graf Tattenbach empfing in Algiciras einen Berichterstatter der „Tribuna“, die ihn bat, über die von Frankreich auf die Note Deutschlands gegebene Antwort zu sprechen. Tattenbach antwortete, auf alle Fälle handle es sich durchaus nicht um eine Note, sondern um einen einfachen Ideenanstausch, um das, was man in der Diplomatie Verdand nennt. „Ich habe Sie“, fuhr Tattenbach sehr ernst fort, „sehr gern empfangen, weil ich Ihre Zeitung kenne und achte; aber ich bitte Sie, mich nicht über die gegenwärtige

Phase der Verhandlungen zu fragen. Die Frage ist so wichtig und so delikat, daß die geringste Indiskretion schlimme Folgen haben kann. Sie können sich gar keine Vorstellung machen von dem Unheil, das bei dieser Gelegenheit die sogenannten Indiskretionen angerichtet haben.“ „Können Sie mir nicht wenigstens Ihre Meinung über die allgemeine Lage sagen?“ „Was wollen Sie! Ich glaube, man muß zu einem ehrenvollen Schluß kommen. Ich glaube es sehr, weil ich mich nicht mit dem Gedanken eines Fiascos der Konferenz befreunden kann. In Deutschland wünscht vom Volk bis zum Kaiser niemand einen Krieg. Ich bin auch überzeugt, daß ihn nicht die Männer wünschen, die in Frankreich die Verantwortung der Regierung tragen. Niemand in Europa will ihn.“ Der Interviewer: „Sicher wollen wir ihn nicht in Italien.“ Tattenbach: „Natürlich. Sie haben eine staunenswerte Entwicklung Ihres Handels, die nur der Frieden befördern kann. Ein Krieg zwischen zwei Staaten würde alle mit hineinziehen und würde einen schrecklichen Rückschlag in der ganzen Welt verursachen.“ Tattenbach sprach aus innerster Überzeugung, an einigen Stellen fast leidenschaftlich; er schloß: „Ich kann es nicht ausdenken und verstehe, wie ein Teil der Presse unsere Arbeit erschweren kann, die von allen hier, davon bin ich überzeugt, in nur einer Absicht geleistet wird, nämlich zur Wahrung der gegenseitigen Ehre und des Friedens. Lassen Sie uns also ruhig arbeiten.“ Interviewer: „Wenn aber die Konferenz endlos dauert, kann die Presse unmöglich verneinen, ihre Schlüsse daraus zu ziehen.“ — Tattenbach: „Wir sind jetzt an der Lösung der Hauptfragen, und ich glaube, daß innerhalb dreier Wochen alle freizumachen können; wenigstens ist das mein heißer Wunsch.“

* London, 19. Febr. Der „Tribune“-Korrespondent in Algiciras erklärt, Radoszky und Radoszky seien überlegen gekommen, absolutes Stillschweigen über die zwischen ihnen schwebenden Unterhandlungen zu bewahren, trotzdem wissen französische Korrespondenten und Blätter alles Mögliche über ihren Inhalt mitzuteilen. Der „Tribune“-Korrespondent kann versichern, daß der Ausblick günstig ist und selbst der pessimistische „Times“-Korrespondent Int ist ein.

Reichstag.

* Berlin, 19. Februar. Dem Reichstag ist eine Vorlage der Verbündeten Regierungen betr. ein Handelsprotokoll mit dem Vereinigten Staaten von Nordamerika zugegangen. Die Beratung soll schleunigst in Angriff genommen werden, da das Gesetz noch vor dem 1. März verabschiedet werden muß. Die dann folgende Verhandlung über den Etat des Reichsamts des Innern bringt nach mannigfachen Anregungen, Wünschen und Beschwerden aus dem Hause einige wichtige Erklärungen des Staatssekretärs des Reichsamts des Innern. Graf Rosadowzky erwidert zunächst auf Beschwerden über die Gewährung von Invalidenten und über Entscheidungen des Reichsverfürsorgeamts: Das anerkannte Prinzip für die Erlangung einer Rente ist: Niemand darf eine Rente oder eine Entschädigung bekommen, der nicht wirklich einen Schaden davongetragen hat. Es ist daher ganz natürlich, daß ein Anspruch auch zuweilen zurückgewiesen werden muß trotz eines Unfalls, weil ein Schaden trotz einer Beschädigung nicht immer nachzuweisen ist. Dasselbe Verlangen bedeutet für verschiedenen Arbeitern ganz Verschiedenes. Eine kleine Verletzung am Finger kann für einen Feinmechaniker ein ganz empfindlicher Schaden sein, für einen gewöhnlichen Arbeiter braucht sie gar nichts auszumachen. Man darf die Rente nur nach dem einzelnen Falle, nach der Art der Beschädigung usw. bemessen. Leibelände kommen ja ohne Zweifel vor. Es ist meiner Ansicht nach unbedingt notwendig, daß unser Festsetzungsverfahren sachlich verbessert und zeitlich beschleunigt werden muß. Darauf sollten bei der Reform der Versicherungsregelungen alle Parteien in gleicher Weise ihr Augenmerk richten. Es ist darüber gesagt worden, daß die Versicherungsleistungen nicht immer gleich mit Vorwissen bei der Hand seien. Auch da muß man die Fälle unterscheiden. Wenn ein Unfall so minimal ist, daß es überhaupt zweifelhaft ist, daß dem Betroffenen eine Entschädigung zugebilligt wird, so kann man es der Genossenschaft auch nicht über nehmen, daß sie keine Vorschüsse zahlen will, ebenso wenn sie überhaupt die Entschädigungspflicht befreit. Sie verwaltet ja nicht eigene, sondern fremde Gelder, darf also nicht leistungsfähig damit umgehen.

Daß Simulanten vielfach vorkommen, ist eine Tatsache; es ist ebenso eine Tatsache, daß es Personen mit unlauteeren Absichten giebt, die jene Leute geradezu anreizen, den Rentenanspruch mit unlauteeren Mitteln zu verfolgen, weil sie ihren Vorteil dabei finden. Ich erkenne übrigens an, daß die Tätigkeit der Arbeitersekretäre unter Umständen sehr segensreich sein kann, besonders wenn sie die Rentenbesucher davon abhalten, unberechtigte Ansprüche zu verfolgen. Die Bestimmung, daß bei vorübergehend beschäftigten ausländischen Arbeitern gleichfalls die Invalidentenrente geleistet werden muß, ist durchaus berechtigt. Wenn die Arbeitgeber solchen Arbeitern gegenüber von der Beitragspflicht entbunden wären, so würde das geradezu dazu auffordern, ausländische Arbeiter einzustellen. Leber ist es aus nationalen Gründen in der Landwirtschaft und anderswo noch notwendig, ausländische Arbeiter zu beschäftigen. Unser Ideal muß es aber sein, die deutsche Arbeit möglichst den deutschen Arbeitern vorzubehalten.

Unter den Ausführungen der Mitglieder des Hauses verdienen besondere Erwähnung die Darlegungen des Abg. v. Richtshofen (konf.), der wiederholt erklärt, daß die konservative Partei keineswegs, wie verschiedentlich behauptet wurde, daran denke, die sogenannten kleinen Renten abzuschaffen; wer also dieses Gerücht jetzt noch weiter verbreite, mache sich einer bewußten Unwahrheit schuldig. — Von den sozialdemokratischen Rednern „wiltner“ Abg. Stadthagen gegen das Berufsgenossenschaftliche Verfahren, gegen die Methode der Vertrauensärzte, gegen angebliche Nachlässigkeit der Unternehmer, wodurch zahlreiche Unfälle verursacht würden, usw.

Außerdem gab es dann noch beim Titel „Reichsverfürsorgeamt“ eine interessante Auseinandersetzung zwischen dem Zentrum und der Sozialdemokratie über die Frage, welche von beiden Parteien positive und praktische Politik treibe. Schließlich mußte der sozialdemokratische Redner zugeben, daß seine Partei eine Umwandlung der ganzen Gesellschaftsordnung anstreibe; sie werde aber gerufen, das, was im Rahmen der bestehenden Staatsordnung zu erreichen sei, als „Weggehrung“ einzustellen mitzunehmen.

Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 19. Februar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die zweite Lesung des Preis- und Provinzialabgabengesetzes zum Abschluß gebracht. Zunächst entspann sich bei § 1 eine ausgedehnte allgemeine Erörterung, an der sich alle Fraktionen beteiligten mit Ausnahme der Freikonservativen, die durch ihren Redner unter lebhaftem Beifall erklären ließen, sie hielten eine allgemeine Verprechung für sachgemäßer bei der dritten Lesung und die Erörterung der Einzelfragen für zweckmäßiger bei den betreffenden Paragraphen. Bei den Einzelberatungen fanden längere Diskussionen und Abstimmungen nur bei dem § 6 (indirekte Steuern) und § 8 (Grundsteuerreform) statt. Zu § 6 lagen konservative und freikonservative Anträge vor, die in verschiedener Form feststellen wollten, daß Umlagsteuer bei Erbansfällen an Deszendenten und Ehegatten und bei ähnlichen Uebertragungen von Grundbesitz unter Lebenden, sowie bei Enteignung ausgeschlossen sein; ferner Zentrumsanträge, welche die Erhebung einer Wertwachststeuer ausschließen, für die Umlagsteuer eine Höchstgrenze festsetzen und für Steuerordnungen der hier in Rede stehenden Art, eine Zweiermittel-Mehrheit im Reichstage für notwendig erklären wollten. Letzteres war auch von freikonservativer Seite beantragt. Endlich wollten die Freikinnigen die von der Kommission aufgenommene Besteuerung der Schaukonzessionen wieder beseitigen und für die Befugnis der Einführung von Hundesteuern eine Höchstgrenze von 5 Mk. vorschreiben. Nachdem der Kommissar des Finanzministeriums die Gründe dargelegt hatte, aus denen die Kreissteuer der Schaukonzessionen sich nicht empfehlen, erklärte der Minister des Innern, daß die meisten der gestellten Anträge in einem gewissen Gegensatz zu den von ihm mit dem Gesetze verfolgten Absichten ständen. Diese gingen dahin, den Kreis eine besondere enteignungsähnliche Steuerquelle in der Umlag- und Wertwachststeuer zu erschließen und deren Ausbarmachung möglichst zu erleichtern. Die meisten der gestellten Anträge befristeten aber die Entwicklungsfähigkeit der Steuer oder erschwerten deren Einführung. Unter diesem Gesichtspunkte sei allein der konservative Antrag, wenn auch nicht nötig, so doch unbedenklich. Bei der Abstimmung wurde denn auch allein dieser Antrag angenommen, die

übrigen aber sämtlich abgelehnt. Zum § 8 lag freikinniger Antrag vor, die Grundwertsteuer objektorientiert zu machen und ein konservativer der Besteuerungsbekannt- und fortwirtschaftlich genutzten Grundflächen, bei denen diese Benutzungsart auf längere Zeit gesichert sei, den Ertragswert zu Grunde zu legen. Der Kommissar des Finanzministeriums entwickelte die Bedenken, die sich dagegen ergeben, in dem vorliegenden Gesetze für den Grundwert andere Bestimmungen zu treffen, als anderswo und legte dar, daß die Fassung des konservativen Antrages zu vielen Zweifeln und sachlichen Bedenken Anlaß gebe. Gleichwohl wurde dieser Antrag mit erheblicher Mehrheit angenommen, der freikinnige Antrag aber gegen die Stimmen der Freikinnigen abgelehnt. Schließlich wurde noch kurzer Diskussion bei § 19 ein freikonservativer Antrag angenommen, wonach die Gemeindegrenzen von Kreisratbeschlüssen über Kreisbesteuerung vom Kollegium des Bezirksausschusses zu erteilen sind. Der Minister hatte sich zwar bis zu gewissem Grade sachlich mit der Tendenz dieses Antrages einverstanden erklärt, aber aus formellen Gründen den Wunsch ausgesprochen, darauf zu verzichten. Nächste Sitzung: Dienstag.

Die Disziplinsfrage

wird in den wieder begonnenen Reichstagsverhandlungen wahrscheinlich bald eine Rolle spielen. Es sind zwei Petitionen gegen die Disziplin eingereicht: die eine vom „Weltbund zum Schutze der Tiere“ mit etwa 100000 Unterschriften, die zweite von Frau Schmidt-Würlich in Berlin und mitunterzeichnet von etwa 500 Namen aus der hohen und höchsten Aristokratie, bekannten Persönlichkeiten aus der Gelehrten-, Schriftsteller-, Künstler-, Beamten- und Handelswelt, sowie 140 Aerzte. Während die Petition des Weltbundes radikal vorgeht und die Beseitigung jeder Tierquälerei bei den Tierversuchen fordert, ohne sich auf irgend eine Benützung näherer Bedingungen einzulassen, zieht es die Petition Schmidt-Würlich, die übrigens ebenfalls keinerlei Tierquälerei bei den Tierversuchen dulden will, vor, das Gebiet so einzuzengen, daß Tierversuche nur noch in knaackigen Anstalten und auch dort nur im kleinsten Umfange vorkommen können. Bei den Petitionen ist gemeinsam die Forderung eines Reichstierschutzamtes als Aufsichtsbeförde. Die Petition Schmidt-Würlich aber erstrebt im besonderen noch die Einführung einer Prüfungs-Kommission, ohne deren Genehmigung kein Tierversuch stattfinden darf und die Schaffung eines amtlichen Sammelblattes, wo alle Tierversuche in ganz Deutschland genau veröffentlicht werden müssen, um eine Uebersicht zu ermöglichen und dadurch der ganz zwecklosen Wiederholung grauermer Versuche über längst erwiesene Fragen vorzubeugen. Unbedeutend gerät jetzt, so schreibt das „Corr.-Bl.“ für öffentliche Gesundheitspflege, der Stein ins Rollen, welcher der bisherigen geradezu andäulösen Planlosigkeit und Willkür in den Tierversuchen, namentlich der abscheulichen Privatquälerei, ein Ende machen wird.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 19. Februar. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser ist auf der Heimfahrt von Kopenhagen nach Deutschland begriffen. Die Schiffe ankeren nachts in der Warftalbuch.

* Leipzig, 19. Febr. König Friedrich August ist heute abend zu mehrtägigem Aufenthalt hier eingetroffen.

* Chemnitz, 16. Febr. Der neue sozialdemokratische Abgeordnete Rostke für den 16. sächsischen Reichstagswahlkreis (Glauchau) ist kein „Hölgänger“. Rostke ist seit einiger Zeit Stadtverordneter in Chemnitz und protestierte am letzten Donnerstag in der Stadtverordnetenversammlung „aus Prinzip“ sehr energisch gegen eine Ratvorlage, welche aus Anlaß der Silbernen Hochzeit des Kaisers 50,000 M. aus dem Vertriebsvermögen als Grundfond zur Errichtung eines Versorgungshauses für hilfsbedürftige Einwohner der Stadt Chemnitz bereitstellen will. Rostke bezieht es als unzulässig, Mittel für wohlthätige Zwecke aus byzantinischen (?) Gründen zu bewilligen, er müsse gegen die Vorlage stimmen, weil sie mit einer Privatangelegenheit des Kaisers in Verbindung gebracht werde, an der das Volk keinen Anteil nehme. Die Vorlage wurde gegen 7 sozialdemokratische Stimmen „aus Prinzip“ angenommen.

* München, 19. Febr. Der ehemalige Kriegsminister Freiherr von Ulfz zu Ulfz auf Oberndorf ist gestern abend plötzlich an Herzschlag gestorben.

Grosse Inventar-Auktion.

Mittwoch, den 28. Februar, von vormittags 10 Uhr ab, soll unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen sämtliches Wirtschaftsjubentlar in dem früher Winkler'schen Gute zu Pretzsch bei Merseburg verkauft werden.

Zum Verkauf kommen:

7 Pferde, 2 Zugochsen, 1 schwerer und 1 Zuchtbulle, 12 Melkkühe, größtenteils frischmilchend und hochtragend, 8 Stüd Jungvieh, 1 Zuchteber, 1 Saue mit Ferkeln, sowie 10 Stüd Läufer Schweine und 2 fette Schweine. — 1 Kutschwagen, 8 Ackerwagen, 4 Stüd Pflüge (Sackse), sowie 2 Dreifchare, 3 Paar Eggen, 3 dreiteilige Walzen, 1 Drillmaschine, 1 Mähmaschine, 1 Grasmäher, 1 Hackmaschine, 1 hochtende Dreschmaschine mit Reinigung, 1 Häckselmaschine, 1 Futter Schneidmaschine mit Göpelpetrieb, 1 Viehwage nebst Haus (100 Ctr. Tragkraft, für Gemeinde passend), sowie sämtliche Vorräte an Futter und Stroh und andere zur Landwirtschaft gehörigen Gegenstände.

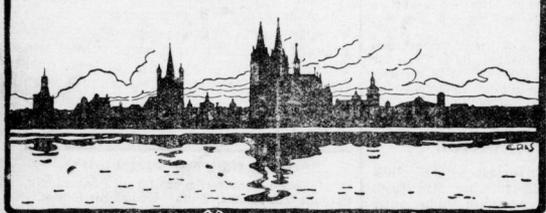
Der Besitzer.

373)

STOLLWERCK

Aus der reichhaltigen Auswahl der Stollwerck-Fabrikate besonders empfehlenswert:

Tafel-Schokolade	Prinzess 2.40
	Adler 2.00
	Rhenania 1.60
Puder-Kakao	Adler 2.40
	in 1/2, 1/4 u. 1/8 kg-Dosen
Ess-Schokoladen	
für jedermann zu jederzeit (Jagd, Manöver, Reise, Sport etc.)	
Extra Zart	In Tafeln zu 25 u. 50 St.
Milch-Schokolade	Paket mit 36 Tafelchen
Mokka-Schokolade	„ 1. —
Herren-Schokolade	In Tafeln zu 75 St.
(halbsüß)	Paket mit 36 Tafelchen
	„ 1.50
Dessert	In Schachteln zu 50 St.
Schokolade-Bonbons	„ 1. — u. „ 3. —



Maschinenfabrik E. Rosch, Merseburg

empfehlen: Rud. Sack's Universal-Mehrschar u. Untergrund-Pflüge, Patent Bippart, Eggenpator, Grubber, leichte u. schwere Eggen, Drillmaschinen, Hackmaschinen etc. Ferner Futter- u. Häckselmaschinen, Zauschumpfen unzerbrechlich, Centrifugalen vollkommenstes System, eiserne dreiteil. Glatts u. Cambridge-Walzen, Aderschnellen etc.

Kartoffel-Schneldämpf-Apparate, eingemauert oder auf Eisenfußel, jeden Landwirt schützt das Eindampfen seiner Kartoffel-Vorräte vor Schaden durch Krankheit und Fäulnis. Alle Reparaturen u. Umänderungen an Mähmaschinen erbitten rechtzeitig und halte alle Ersatzteile zu landwirtschaftlichen Maschinen am Lager.

Vericht

aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatfächlich erstellte Getreidepreise am 19. Februar 1906.

Preis	Preis pro 100 Kilogramm		Erbsen
	Weizen	Gerste	
Merseburg	15,70-17,70	14,50-18,00	18,90-24,00
Weißensfels, St.	16,40-16,80	14,00-18,00	15,00-16,50
Naumburg	15,50-16,90	14,50-17,80	15,00-17,00

Für die Gestalten verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

Die allein in Frage kommende Möbelfabrik für den Mittelstand in Bürgerlichen Möbel-Ausstattungen ist stets die Fabrik von Gebr. Kroppenstädt, Halle a. S.

Gr. Märkerstraße 4, gewesen, und steht heute mehr denn je zuvor auf der Höhe der Zeit.

Wir beweisen offenkundig

durch unsere Preise, durch unsere jetzt in den Auslagen ausgestellten: Salon-, Wohn-, Schlafzimmer- und Küchen-Einrichtungen, daß wir heute tonangebend, daß wir eine erste Firma sind, wo der Bürger das für ihn Passende auf alle Fälle findet.

Durch unsere Spezialisierung, durch unseren bedeutenden Umsatz können wir in obigen Ausführungen ganz Hervorragendes leisten. Sehen Sie die Preise, sehen Sie die gegebenen Ausführungen eigenen Fabrikates, und Sie werden sofort überzeugt sein, hier an der richtigen Tür zu sein.

Illustrierte Preislisten senden franco. — Telephon 2973.

Bestellungen erbitten freundl. rechtzeitig aufzugeben.

Müller's Hôtel.

Königl. (337) Hofbräuhaus München und Pilsener Urquell.

Neue (376)

Malta-Kartoffeln

empfehlen billigst Max Faust, Burg-Mitglied des Rab.-Sparvereins.

Für Tischler! 12 überzählige starke, gute Leimzwingen, desgl. Schraubknechte billigst zu verkaufen.

Miethe, Tischlerei. 368 (Werstatt: halb. Mond.)

Einem Vollen echter trüber Schweizer Stickereien verkaufe zu sehr billigen Preisen. Ida Böttger Nachf., Halle, Brüderstr. 16, dicht am Markt

Miethe, Tischlerei

empfehlen sich bestens zu allerart ins Fach schlagenden, auch größeren Arbeiten. Gotthardtsstrasse 36, II. 369 (Werstatt: halb. Mond.)

Gut möblierte Wohnung, bestehend aus 2-3 Zimmern, in guter Lage, auch für Offiziere pass., per 1. April zu vermieten. Offerten unter A. Z. A. an die Exp. d. Bl.

Weissenfelder Str. No. 2 ist eine große Wohnung im Garten, ganz oder geteilt zu vermieten, ev. mit Vierdeßall; ganz 1. April 1906, ein Teil 1. Januar zu beziehen. Ferner ein großer Keller, ganz am 1. Dez. ein Teil sofort zu benutzen.

In der Lindenstraße ist eine herrschaftl. Etage zu vermieten. 1. April oder 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen 325 Halleische Straße 10, 2 Tr.

Stadt-Theater in Halle.

Mittwoch, 21. Febr., abends 7 1/2 Uhr, Beamtent. gitt.: Maria Stuart.

Die zum Rittergut Stöpan in Rattmannsdorfer Flur gelegene Rattmannsdorfer Wiese, sowie mehrere Wiesen des Rittergutes Collenbey in Collenbeyr Flur, werden auf die Dauer von 6 Jahren neu verpachtet. Pachtliebhaber erhalten jederzeit Auskunft durch die Gutsverwaltung Stöpan 375 bei Merseburg. — Tel. 47.

Hausbesitzer-Verein.

Donnerstag, den 22. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr: Generalversammlung in der „Reichstrone“.

- Tagesordnung:
1. Mitteilung des Jahresberichts.
 2. Erledigung und Entlastung der Jahresrechnung.
 3. Wahl der Vorstandsmitglieder.
 4. Abänderung der Satzungen.
 5. Feststellung des Jahresbeitrages.
 6. Vergütung für Vereinsarbeiten.
 7. Petition betr.
 - a) Abgangsfähigkeit der Gebäudefeuer;
 - b) Unterstützung d. Baugenossenchaften aus öffentl. Mitteln.
 8. Einführung von Schlußstein.
 9. Billigung für den Betriebsfonds des Handbrieftamtes.
 10. Verschiedenes.

Drillmaschine

(Mit. Sad) verkauft Klein-Kayna No. 40.

Anständige Familie 1000 Mk. sucht gegen gute Zinsen zu leihen; 4fache Sicherheit (Faustpfand). Gebildete Selbstthätiger wollen ihre Adresse gütlich unter A. 1000 in der Exped. d. Blattes niederlegen. (367)

2 Wohnungen, Christianenstr. 1, parterre, und Weiße Mauer 21, Mansarde, zu vermieten, a. 400 Mk. und zum 1. April bezugsbar; b. 180 Mk. zum 1. Juli bezugsbar. Zu erfragen gr. Ritterstr. 17, parterre.

Gesucht per 1. April

1 älteres Mädchen, welches tüchtig fachen kann. Lohr 80 Taler. Zu erfragen unter Nr. 356 in der Exped. ds. Blts.

Müller-Lehrling

unter günstigen Bedingungen sucht 211) Schimpf, Dörmwisch.

Lehrling

sucht E. Bernhardt, Tapezierer und Dekorateur. 369)

1 Lehrling

sucht zu Oftern die Eisenwarenhandlung von Otto Bretschneider. (140)

Lehrling gesucht

gegen den üblichen Wochenlohn. Kreisblatt-Druckerei.

Militär-Reklamations-Formulare

(angefertigt nach Vorschrift des kgl. Landrats-Amtes) sind vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Putze nur mit

Globus Putzextract
Bestes Putzmittel der Welt.

Schwan

DE THOMPSON'S SEIFEN-PULVER

das beste Waschmittel der Welt

Zu haben in den meisten Geschäften.